

APPUNTI DI DORO

Appunti 2005 / 1

Auf der einen Seite macht es mir Spass diese «Appunti di Doro» rauszugeben, auf der anderen Seite fühle ich mich oft etwas alleingelassen damit. Dabei will ich tunlichst vermeiden mit dem Heftchen Selbstdarstellung zu betreiben.

Auch deshalb bin ich immer sehr dankbar (wie schon viele Male geschrieben) wenn jemand von Euch mir einen Beitrag oder Fotos liefert.

In dieser Ausgabe versuchen wir neben Aktuellem nochmals der Geschichte von Doro etwas nachzugehen. Dabei erheben wir keine Ansprüche auf Vollständigkeit, sondern wollen einige wichtige Aspekte aus der Vergangenheit etwas näher betrachten.

Rückblick:

Ein schöner, etwas regenreicher Sommer ist zu Ende gegangen. Im Dorf wurden verschiedene grössere Arbeiten verrichtet: Vom 5. bis 9. Juli haben wir mit einer Gruppe von Jugendlichen aus einer Arbeitserziehungsanstalt ein Stück Stützmauer beim Brunnen neu aufgebaut. Es war eine nasse Woche. Trotzdem haben die Jugendlichen zusammen mit den zwei Betreuern motiviert gearbeitet. In der Nacht nach der Vollendung ist bei einem heftigen Wolkenbruch ein etwa gleich grosses Stück Mauer hinter der Kapelle eingestürzt. Das Oratorio S. Giovanni Doro hat sich grosszügigerweise um den Wiederaufbau gekümmert. Im November hat Werner Breu mit seinen Arbeitern die ganze Mauer hinter der Kirche neu aufgebaut. Bei dem Wasserprojekt sind wir noch nicht weiter gekommen. Zum Glück gab es diesen Sommer dank der normalen Witterung immer genügend Wasser. Dennoch wollen wir mit dem Patriziato di Doro, Ces, Olina und Degagna di Cala weiter verhandeln um langfristig eine Lösung zu finden. Neben dem Bauen hat auch dieses Jahr das Dorofest mit Beten, Singen, Essen und Helikoptergeknatter stattgefunden. Den Organisatoren sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ebenfalls im August loderte ein grosses Feuer auf der Pianavei für den Schutz der Alpen.

Auch der Jahreswechsel war nochmals ein Höhepunkt: Wie es schon Tradition ist, wurde zu Mitternacht die Glocke geläutet, nach dem in der Kapelle gesungen worden war. Es waren um die 50 Leute auf Doro oben, und es gab zwei Schneebars.



Fotos:
Werner Ohl / Beat Bachmann

Grosses Dorofest

Doro
Zentrum für Begegnung
Love, Fun and Music

Grosses Dorofest vom 5. bis 7. August 2005
3 mal 7 Jahre «Neues Haus»

Alte Bekannte treffen, Disco, Live-Band, Foto-Wettbewerb-Ausstellung, Diskussion über Freiheit und die Ausrichtung des Begegnungszentrums für die nächsten Jahre, Feuer und Schwitzhütte, Zusammen Singen und Musik machen, Kochen und Essen... Die beiden Häuser sind schon ab dem 30. Juli frei für alle, die mit uns Ferien machen wollen, beim Ausbau der Häuser mithelfen möchten - und beim Fest vorbereiten.

Organisatorisches:

Wir stellen zur Verfügung: Brunch für Samstag und Sonntag, Abendessen Freitag und Samstag.
Mitnehmen: Früchte, Desserts, alkoholische Getränke, Schlafsack Taschenlampe, Dorofotos und Musikinstrumente.

Bitte meldet Euch bis Ostern an bei:

Schangli und Simone Aeschbacher, Mühlackerstr. 3,
3076 Worb, Tel.: 031 839 55 51
E-Mail: <simone.aeschbacher@gmx.ch> oder
<info@utos-ag.ch.>

Noch was:

Nach 21 Jahren ist das Haus nun doch nicht mehr so neu. Schangli hat deshalb einen grossen Ideenwettbewerb ausgeschrieben für einen neuen Namen für das «Neue Haus». Die Prämierung wird am Fest stattfinden. Der Gewinner kriegt einen auf ihn persönlich zugeschnittenen Preis!

Einsendungen bitte an:

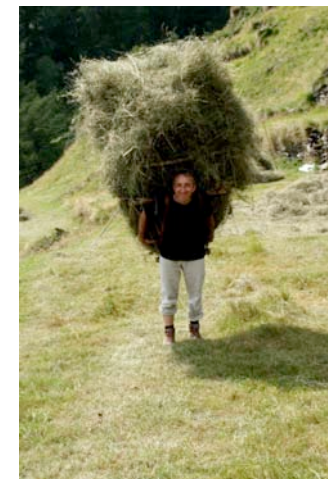
Amici di Doro, Vicolo al Burio 12, 6596 Gordola
E-Mail: <b.bachmann@ticino.com>

Geschichte der Leventina:

In der letzten Ausgabe war der Beitrag von Marino Pedretti über die Entstehung von Doro zu lesen. Vermutlich geschah das ungefähr im 12. oder 13. Jahrhundert. Es herrschten sehr gute klimatische Bedingungen, welche die Besiedelung der Alpen begünstigten. Damals emanzipierte sich die Leventina von der Herrschaft Milanos und erlebte eine Blütezeit. Handel mit Milchprodukten, Zolleinnahmen und die Säumerie brachten Wohlstand ins Tal. Die wachsende Bedeutung des Gotthardpasses erweckte aber die Begierde der mächtigen Nachbarn. So hatten die Leventinesi nur kurze Zeit ihre Ruhe. Nach einigen Wirren eroberten die Urner 1439 das Tal und behielten es bis 1798 als Untertanengebiet. Einerseits respektierten die Urner die lokalen Behörden und Strukturen, auf der anderen Seite investierten sie viel in die Gotthardstrasse, deren Zolleinnahmen sie natürlich selber kassierten. Etwa zur gleichen Zeit, um 1550 begann die kleine Eiszeit, welche eine starke Abkühlung des Klimas mit Ernteausfällen und Krankheitsepidemien in ganz Europa nach sich zog. Dank der Einkünfte aus der Säumerie und der Unterbringung und Versorgung der Reisenden erzielte die Bevölkerung aber zusätzliche Einkünfte, welche sie vor den schlimmsten Folgen der Krisenzeit bewahrten. Ende des 18. Jahrhunderts, im Anschluss an die napoleonischen Kriege, wurde der Kanton Tessin gegründet, zu dem seit damals auch die Leventina gehört. Die Investitionen in Verkehrsinfrastruktur brachten zuerst mit dem Bau der Gotthardstrasse (1840), dann mit der Eisenbahn (1882) einen bescheidenen Aufschwung. Das erklärt wohl auch, dass die Leventina eine viel weniger ausgeprägte Auswanderung kannte als andere Tessiner Täler

Alpwirtschaft, Monti und Ackerbau

Die Viehzucht und Alpwirtschaft war seit dem frühen Mittelalter sehr wichtig für das Tal. Ihre Organisationsstrukturen gehen auf das 11. Jahrhundert zurück. 1227 wurden die Alpen formell aufgeteilt in acht Bezirke. Sie wurden von sogenannten Bogge oder Degagne verwaltet. Das sind Gemeinschaften von Bürgern eines Dorfes und wohl auch die Vorgänger der Patriziati. So waren die Alpen, Weiden und Wälder immer im Gemeinschaftsbesitz und wurden an die einzelnen Familien verpachtet. Die Familien von Doro hatten zum Beispiel Rechte auf die Alpen Vedlè und Laghetto.





Blick ins Val Chironico um 1943 (Foto: Landestopografie)

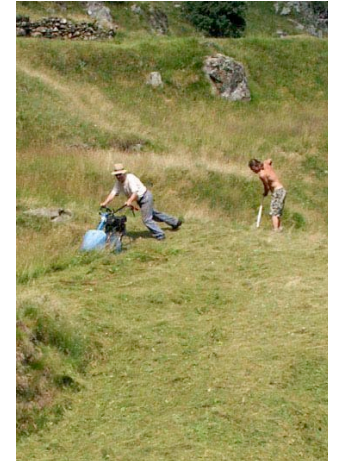
Weil der Hunger nach Futter stets zu Konflikten führte, war der Weidegang der Tiere genau reglementiert. Im Winter durften die Ziegen und Schafe rund um die Dörfer weiden wobei sie abwechslungsweise von jemandem der Besitzerfamilien gehütet wurden. Im Frühjahr gab es freien Weidegang für die Kühe auf den gemeinsamen Feldern. Zu einem genau festgelegten Termin im Mai wurden die Tiere auf die Monti getrieben, damit das Gras für die Heuernte wachsen konnte. Für gut einen Monat konnten sie dort bleiben, bis sie auf die Alp kamen. Im Herbst von der Alp runter war freier Weidegang bis die Tiere eingestallt wurden. Rund um die Dörfer und Monti wurde Roggen, Kartoffel und auch etwas Gemüse für den Eigenbedarf angebaut. Um diese Kulturen vor Vieh und Wild zu schützen wurden Zäune und Mauern gebaut. Mit der Ausdehnung des Kulturlandes wurde aus den einzelnen Flecken ein Gürtel rund um die Siedlungen. Bloss noch aussen rum und entlang der Wege zu den Weiden und Nachbardörfern standen Mauern (carrà).

Diese Mauern sind rund um Doro zum Teil heute noch zu sehen. Auf den Monti wurde im Juli und August geheut. Normalerweise nur ein Schnitt. Als Weide dienten nicht nur die Felder, die jeweils brach lagen, sondern auch der Wald. Dieser war auch ein wichtiger Rohstofflieferant der relativ schonungslos ausgebeutet wurde. Die Seilbahn nach Cala zum Beispiel wurde in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts für den Holztransport gebaut. Dabei muss festgehalten werden, dass die Beweidung dem Wald wohl grösseren Schaden zufügte als der Holzschlag. Da man aber schon damals um die Wichtigkeit des Schutzwaldes wusste, wurden einige Waldstücke «Faura» oder «Bosco sacro» genannt, zu Deutsch wohl mit Bannwald zu übersetzen. Sie hatten den Zweck Siedlungen vor Steinschlag und Lawinen zu schützen. Darin durfte nicht geweidet werden, und nur die Anwohner durften eine bestimmte Anzahl Bäume zum Bau und der Reparatur der Häuser schlagen. Der Wald zwischen Doro und Piandelling ist zum Beispiel eine Faura.

Wie schon vorher angetönt, war die kleine Eiszeit hart für die Menschen in den Bergen. Sie brachte wohl auch die Aufgabe einiger hoher und abgelegener Siedlungen mit sich. Dazu gehörte Doro sicher nicht. Dennoch nahm seine Bewohnerzahl wohl etwas ab. Stärker wurde die Abwanderung aber von den wachsenden Erwerbsmöglichkeiten im Tal und in der Stadt gefördert. Ende des 19. Jahrhunderts kamen dann die ersten Heuseile (fili a sbalzo) auf. Diese Errungenschaft brachte den Bauern viele Erleichterungen, aber auch die Aufgabe vieler Ställe. Die Landstücke, deren Heu per Seil ins Tal geschickt wurde vergandeten langsam, da der Mist nun im Tal unten anfiel und nicht mehr ausgebracht wurde. Auch von Doro gab es verschiedene Heuseile. Beim untersten Seilbahnmast und beim Damm des Ticinetto in Chironico sind heute noch die Verankerungen des Seils nach Chironico runter zu sehen. So kamen nach und nach immer mehr Erleichterungen und Erwerbsmöglichkeiten, welche die Menschen von den schönen Monti mit ihrem harten Leben ins Tal lockten.

Gordola 7.2.05

(Quellen: Atlante dell'edilizia rurale della Leventina, monti, uomini e pietre, etc.)



AMICI

Amicikasse

Obwohl wir im 2004 keine Einzahlungsscheine verschickt haben, sind in der Kasse der Amici di Doro nach Bezahlung der Spesen für die Internetseite und den Druck der Appunti noch ca. Fr. 1'000.-. Eines ist klar, das Geld soll Doro zugute kommen. Aber wie könnte es möglichst gut eingesetzt werden?

Einige Ideen sind schon da:

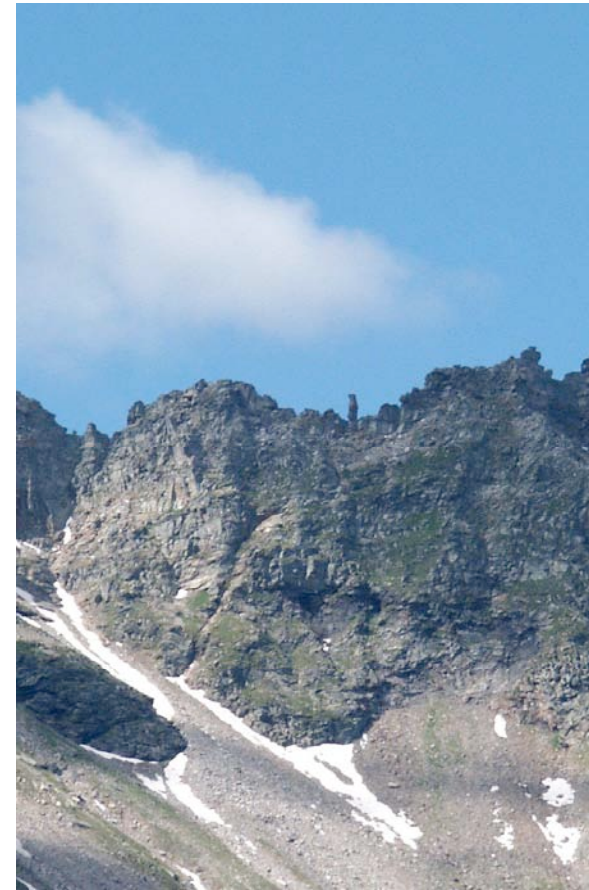
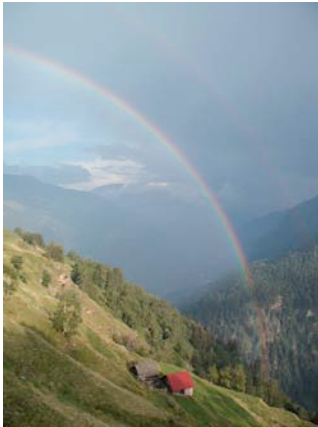
- 1.) Da man nicht daran zu denken wagt, was wäre, wenn es brennt, könnte man zwei Feuerlöscher kaufen und diese öffentlich zugänglich und gut gekennzeichnet aufstellen.
- 2.) Der Weg nach Doro, den wir alle gehen, hat über all die Jahre an verschiedenen Stellen gelitten. Man könnte ein Lager organisieren und ihn ausbessern.
- 3.) Es ist im Sommer so heiss und trocken auf Doro. Man könnte einen Swimmingpool bauen.

Was hält Ihr davon? Oder habt Ihr noch andere Ideen? Anregungen bitte an:

Amici di Doro
Vicolo al Burio 12
6596 Gordola
E-mail: b.bachmann@ticino.com

Cicco

Ich habe sein tiefes, etwas heiseres Bellen immer noch im Ohr. Auch erinnere ich mich gut daran wie ich mit ihm jeweils zum Pizzo dei Merli raufstieg um die Geissen runter zu holen, der treue Blick, bittend, wenn er nicht gleich die Felsen hochkam; doch er fand immer einen anderen Weg zu mir hoch. So hat er mit seiner liebenswerten Art Freude gemacht, auch wenn er ab und zu mal Flausen im Kopf hatte und die Geissen im falschen Augenblick erschreckte oder abhaute um seine Frauen zu suchen. Im Spätsommer ist er gestorben: Er musste nicht den Strohtod sterben, sondern wurde im wilden Kampf von einer Kuh auf die Hörner genommen. Daraufhin war er so schlecht dran, dass Therese und Nick ihn einschlafen lassen mussten.



Impressum:

"Appunti di Doro" wird von den Amici di Doro herausgegeben. Amici di Doro sind eine lockere Gruppe von Freunden des Monte Doro in Chironico

Es bezweckt die Interessen der Bewohner und Freunde von Doro zu vertreten und deren Beziehungen untereinander zu intensivieren.

Es erscheint in der Regel zwei mal jährlich.

Auflage ca. 140 Exemplare

Finanziert wird es durch die freiwilligen Jahresbeiträge Fr. 20.-

Redaktion, Abonnemente:
Beat Bachmann
Vicolo al Burio 12
6596 Gordola t: 091 794 22 57
b.bachmann@ticino.com

Kassier:
Markus Peter
Felsenstr. 12
8008 Zürich t: 01 381 56 20
PC87-659532-3

Internet:
www.monti-doro.ch

Doro T-Shirt

Nach der letztjährigen Erstausgabe «Doro '04» in Orange haben wir wieder eine Serie T-Shirts drucken lassen in den Farben Gelb, Orange und Beige. (ohne Jahrzahl)

Sie sind exklusiv auf Doro für Fr. 20.- zu kaufen.

